

# Die Transparenz lässt noch auf sich warten

Der Regierungsrat will das Transparenzgesetz bei den Kantons- und Regierungswahlen im kommenden Frühjahr noch nicht anwenden. Grund ist eine hängige Beschwerde vor Bundesgericht.

von Oliver Bosse

Die Schwyzer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben sich im März 2018 für die Transparenzinitiative und im vergangenen Mai für das dafür ausgearbeitete Transparenzgesetz ausgesprochen – oder anders gesagt dafür, dass Kandidierende für ein öffentliches Amt künftig ihre Interessenbindungen und Parteien ihr Wahlkampfbudget offenlegen müssen. Umgesetzt ist das Transparenzgesetz allerdings noch nicht. Grund ist eine Beschwerde vor Bundesgericht von der Juso, also der Initiatorin der Initiative selbst. Denn aus ihrer Sicht wurden im Transparenzgesetz wesentliche in der Initiative geforderte Punkte nicht aufgenommen.

Für die drei SP-Kantonsräte Andreas Marty, Thomas Büeler und Jonathan Prelicz ist dies aber noch kein Grund, das Gesetz in seiner aktuellen Ausführung – gerade im Hinblick auf die Kantons- und Regierungswahlen im nächsten März – nicht schon in Kraft zu setzen. «Bekanntlich hat die Beschwerde keine aufschiebende Wirkung und selbst die Beschwerdeführer fordern trotz ihrer Kritik am Gesetz eine sofortige Inkraftsetzung», schreiben sie in einer Ende August eingereichten Kleinen Anfrage an den Regierungsrat. Und haken etwas provokativ

nach: «Befürchtet der Regierungsrat, vor Bundesgericht zu unterliegen?»

Ihr Anliegen ist klar, bereits bei den Wahlen im März soll Transparenz herrschen. Deshalb erkundigen sie sich ausserdem, ob der Regierungsrat im Falle einer allfälligen noch nicht Inkraftsetzung des Transparenzgesetzes immerhin die dafür nötigen Vorarbeiten erledigen würde, damit die Parteien sowie die Kantons-, Regierungs- und Gemeinderatskandidaten freiwillig auf einer Homepage des Kantons

ihre Transparenzangaben eintragen könnten.

## «Es läuft noch der Schriftwechsel»

In seiner gestern veröffentlichten Antwort macht der Regierungsrat nun klar: Die Bestimmungen des Transparenzgesetzes werden bei den Wahlen im Frühjahr noch keine Anwendung finden. «Gesetze sollen aus Gründen der Rechtssicherheit und -klarheit erst dann in Kraft gesetzt werden, wenn sie bezüglich ihrer Gültigkeit unbestritten

sind beziehungsweise nicht mehr generell angefochten werden können», schreibt er. «Mit Blick auf den offenen Ausgang des bundesgerichtlichen Verfahrens ist derzeit noch unklar, ob und gegebenenfalls welche Anpassungen am Gesetz tatsächlich beziehungsweise konkret vorzunehmen sind.» Und bisher sei nicht bekannt, bis zu welchem Zeitpunkt das Bundesgericht über die Beschwerde entscheiden werde. «Aktuell läuft im Verfahren immer noch der Schriftenwechsel.»

Auch die Anfrage, ob der Regierungsrat Hilfestellung leisten würde, damit Parteien und Kandidierende bei den Wahlen im März freiwillig Transparenzangaben auf einer kantonalen Homepage veröffentlichen können, wird abgelehnt. «Die Homepage des Kantons weist einen offiziellen Charakter auf. Dementsprechend werden darauf inhaltlich grundsätzlich nur behördliche Angaben und Informationen veröffentlicht», schreibt die Regierung. «Den damit in Zusammenhang stehenden Erwartungen der Nutzer können aufgeschaltete Unterlagen von Dritten zuwiderlaufen, was jedenfalls dann gilt, wenn diese von den zuständigen öffentlichen Organen in keiner Art und Weise validiert worden sind.» Es stehe aber selbstverständlich jedem frei, solche Angaben auf der eigenen Homepage oder anderweitig zu veröffentlichen.

## Über eine Million Franken Steuerabzüge für Parteispenden

Im Sinne der Transparenz fragen die SP-Kantonsräte Andreas Marty, Thomas Büeler und Jonathan Prelicz ausserdem nach, **wie hoch im Kanton Schwyz die jährlichen Parteispenden sind, welche jeweils von den Steuern abgezogen werden.** Gemäss einer vom Regierungsrat zusammengestellten Aufstellung der letzten Jahre betragen die deklarierten

Abzüge seit 2014 immer **mindestens eine bis gut 1,2 Millionen Franken** – und dies **allein von natürlichen Personen.** Dieser Betrag entspricht aber wohl nicht dem gesamten Zuwendungsvolumen an die Parteien, denn Spenden dürfen seit 2015 **nur bis zu einem Maximalbetrag von 6000 Franken von den Steuern abgezogen** werden. Ausserdem konnte die Steuer-

verwaltung aufgrund der fehlenden Detaildeklaration nicht auswerten, wie viel auch noch die juristischen Personen im Kanton in den letzten Jahren als Parteispenden von den Steuern abgezogen haben. Die Spenden aus dem Kanton Schwyz dürften also weit über eine Mio. Fr. betragen. Allerdings gehen diese **nicht nur an Schwyzer Orts- und Kantonalparteien.** (red)

# «Olea» und «Kaori» sind offiziell eröffnet

Während des Sommers wurde die Gastronomie im «Seedamm Plaza» in Pfäffikon komplett umgestaltet. Nun konnten die neuen Restaurants, das mediterrane «Olea» und das japanische «Kaori», eröffnet werden.

von Andreas Knobel

Wenn die Verantwortlichen des «Seedamm Plaza» in Pfäffikon einladen, darf man sich auf drei Dinge freuen: kurze Reden, vielfältiges Essen, interessante Begegnungen. Dies war auch am Montagabend bei der offiziellen Eröffnung der beiden neuen Restaurants «Olea» und «Kaori» der Fall.

Verwaltungsratspräsident David Feusi und Gastgeber/Direktor Heinz Brassel betonten in ihren Begrüssungen vor den gegen 600 illustren Gästen

aus der Branche, der Wirtschaft allgemein und auch aus Politik und Showbusiness in erster Linie ihre Dankbarkeit gegenüber allen irgendwie Beteiligten. Sie machten aber auch klar, wie wichtig in ihrem Haus über all die Jahre – inzwischen sind es 21 Jahre seit der Eröffnung – stets die Innovation war.

## Komplett neue Gastronomie

Und genau diese Innovation, ja dieser Mut verblüffte an der Premiere des neuen Gastrokonzepts. Im «Plaza» ist

alles neu – aber man bleibt sich treu, lässt sich vielleicht zusammenfassend sagen. Wenn man nämlich durch die Mall das «Seedamm Plaza» betritt, landet man nicht mehr an der Bar. Diese wurde nach rechts zur nördlichen Lobby verschoben. Die Lobby in der Mitte ist gänzlich verschwunden, dort ist nun das «Kaori» mit der japanischen Küche untergebracht. Der Raum rechts, wo früher das «Punto» war, sowie hinten, beim ehemaligen «Pur», ist nun alles durch das neue Restaurant «Olea» belegt. Es widmet sich der

breiten Palette von mediterranen Speisen. Geblieben ist, dass die Zubereitung der japanischen oder mediterranen Gerichte weitgehend direkt mitverfolgt werden kann. So zeigt sich nun alles offener, ohne aber auf Nischen für Pärchen oder kleinere Gruppen zu verzichten.

Mehr als nur eine Nische, sondern ein kleines Lokal im Lokal, ist der neue Weinraum, der in etwa dort zu finden ist, wo früher das «Nippon Sun» war. Dieser Weinraum ist ein Hingucker, denn er ist zwar abgetrennt, durch die Scheiben aber frei einsehbar. Er eignet sich fürs exklusive Dinner oder den Event im kleinen Rahmen für bis zu 28 Personen. Speziell sind die beiden riesigen Tavolata-Tische, an denen gemeinsam gespeist werden kann.

## Nur Vorbeischaun hilft

Nun, weitere Beschreibungen verwirren wohl lediglich, nur ein persönliches Vorbeischaun vermag einen eigenen Eindruck zu vermitteln. Der Gesellschaft am offiziellen Eröffnungsabend jedenfalls gefiel es offensichtlich bestens. Dafür verantwortlich war natürlich in erster Linie das fast schon unüberschaubar grosse Angebot an Speisen und Getränken. Aber auch das Sehen-und-gesehen-werden ist an solchen Anlässen nicht zu unterschätzen. Die dezente Begleitmusik des DJs ermöglichte jederzeit Gespräche. Nur wenn sich der erstaunliche Entertainer und unfassbare Zauberer Captain Green unters Volk mischte, war alle Aufmerksamkeit auf seine Tricks gerichtet.

Alle Informationen, auch über die kommenden Anlässe, auf seedamm-plaza.ch.



Direktor und Gastgeber Heinz Brassel (l.) und Verwaltungsratspräsident David Feusi sind froh, die Umbauarbeiten in ihrem «Seedamm Plaza» beendet zu haben und freuen sich nun auf viele Gäste in den neuen Restaurants «Olea» und «Kaori».

Bild Andreas Knobel

# Kühne ermöglicht Forschung

Kühne-Stiftung finanziert mit 13 Mio. Fr. grösstes Forschungsprogramm zur Erbgutentschlüsselung im deutschsprachigen Raum.

Die Kooperation bezieht sich auf die Kühne-Stiftung, das Universitätsspital Zürich (USZ) und das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) zur Erforschung der Ursachen von Herzkrankheiten. Dadurch soll auch das Medizincampus Davos durch Etablierung des Centers for Cardio-Care und einer Professur für Bioinformatik massgeblich gestärkt werden.

## Erbgut entschlüsseln

Herz-Kreislaufkrankungen werden durch Zusammenwirken genetischer Veränderungen und äusserer Einflüsse ausgelöst. Bisher wurde diese komplexe Verbindung nur unzureichend erforscht. Im Rahmen des Forschungsprojekts, das federführend im Universitären Herz- und Gefässzentrum des UKE durchgeführt wird, soll das Erbgut von 9000 genetischen Bioproben von gesunden Probanden sowie Patienten des UKE entschlüsselt und untersucht werden. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, ein besseres Verständnis von kardiovaskulären Krankheitsursachen zu gewinnen, um neue diagnostische und zielgerichtete therapeutische Möglichkeiten entwickeln zu können.

Am Universitätsspital Zürich werden die Sequenzierungen durchgeführt. Die Auswertung der Daten erfolgt durch die am Standort Davos etablierte Professur für Bioinformatik und ein Wissenschaftlerteam sowie durch eine Arbeitsgruppe mit dem Schwerpunkt Genetik und Biomarkerforschung am UKE.

## Dem Menschen dienen

Klaus-Michael Kühne, Präsident der Kühne-Stiftung: «Die Kühne-Stiftung erweitert mit diesem Projekt ihr Engagement in der Medizin erheblich.» Es freue ihn, dass er in Kooperation mit dem UKE und USZ den Medizincampus in Davos erweitern und stärken könne. «Wie bei unserem Engagement in der Allergologie gilt auch für die Herzerkrankungen: Wir wollen nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse generieren, sondern der Gesundheit des Menschen dienen», so Kühne.

Das Forschungsvorhaben ist eben gestartet. Bereits Ende 2020 sollen alle 9000 genetischen Bioproben entschlüsselt sein, erste Ergebnisse werden im darauffolgenden Jahr erwartet. (eing)

REKLAME

FDP  
Die Liberalen

LISTE 6  
20. Oktober 2019

Ueli Metzger, ehemals  
Gemeindepräsident Wollerau

Marlene Müller-Diethelm  
in den Nationalrat, weil sie  
fähig und vielseitig ist.

Gemeinsam weiterkommen.



marlene-mueller.ch